

Silvia Denner

Geschlechtsspezifisches Problemverhalten im Vorschulalter

Aufgrund von Rückmeldungen aus Kindergärten und Kindertagesstätten über zunehmende Verhaltensauffälligkeiten, insbesondere Aggressionen und Hyperaktivität, hat sich der Fachbereich für Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes der Stadt Dortmund die Aufgabe gestellt, in seiner Arbeit im Jahr 2002 einen Schwerpunkt zu setzen und sich mit der Problematik verhaltensauffälliger Kindergartenkinder eingehender zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang ist das vorliegende Kooperationsprojekt zwischen dem Jugendamt Dortmund, der Fachhochschule Dortmund und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität Frankfurt am Main entstanden.

Art und Häufigkeit von psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter wurden in zahlreichen Studien untersucht, doch beziehen sie sich überwiegend auf das Schulalter. In der Altersgruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder besteht jedoch ein Mangel an Studien zur Häufigkeit psychischer Auffälligkeiten.

Ziele

Die Erhebung von Basisinformationen über die Art, Häufigkeit und Verteilung von emotionalen Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen von Kindergartenkindern der Stadt Dortmund durch die Beurteilung der Erzieherinnen erfolgte mittels eines standardisierten Fragebogens.

Die Studie soll Planungsdaten über die Notwendigkeit von pädagogischen und psychosozialen Interventionen und Präventionsmaßnahmen im Bereich Kindergarten für das Jugendamt liefern.

Fragestellungen

- Welche emotionalen und Verhaltensprobleme treten bei Kindergartenkindern am häufigsten auf?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Art und Häufigkeit des Problemverhaltens?
- Zeigen sich Alterseffekte hinsichtlich Art und Häufigkeit der Auffälligkeiten?
- Gibt es Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund bezüglich emotionalen und Verhaltensproblemen?

Methodik

Messinstrument: Die Untersuchung wurde mit dem *Fragebogen für Erzieher/innen von Klein- und Vorschulkindern (Caregiver-Teacher Report Form for the ages 1-5)* von Achenbach (1997) durchgeführt. Er dient der standardisierten Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern auf der Basis von Erzieherurteilen und ist eine Modifikation der international bekannten *Child Behavior Checklist* (Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist, 2000).

Die C-TRF beinhaltet 100 Fragen zu emotionalen und Verhaltensauffälligkeiten sowie körperlichen Beschwerden. Die Items werden zu folgenden Syndromskalen zusammengefasst: *Emotional Reaktiv, Ängstlich/Depressiv, Körperliche Beschwerden, Sozialer Rückzug Aufmerksamkeitsstörungen, Aggressives Verhalten und Sonstige*. Die Syndromskalen *Emotional Reaktiv, Ängstlich/Depressiv, Körperliche Beschwerden* und *Sozialer Rückzug* werden zur übergeordneten Skala *Internalisierende Auffälligkeiten*, die Syndromskalen *Aufmerksamkeitsstörungen* und *Aggressives Verhalten* zur übergeordneten Skala *Externalisierendes Verhalten* zusammengezogen. Die Beurteilung erfolgt anhand einer dreistufigen Skala von 0 = zutreffend, 1 = manchmal zutreffend oder 2 = häufig zutreffend. Der Beurteilungszeitraum umfasst die letzten zwei Monate.

Datenerhebung: Die Datenerhebung wurde in enger Kooperation mit dem Jugendamt (Abteilung für Kindertageseinrichtungen und Tagespflege) der Stadt Dortmund durchgeführt. Insgesamt erklärten 46 Kindergärten ihre Bereitschaft, an der Studie teilzunehmen. An alle 46 Einrichtungen wurden im Mai 2002 jeweils 25 Fragebögen verschickt, die innerhalb von sechs Wochen ausgefüllt an die Fachhochschule zurückgingen. Aus einem Kindergarten wurde jeweils eine vollständige Gruppe (ca. 20-25 Kinder) von den ErzieherInnen mit der C-TRF bewertet.

Zum Zeitpunkt der Auswertung erhielten wir von allen angeschriebenen Kindergärten die Fragebögen zurück, so dass sich eine Rücklaufquote von 100% ergab. Damit waren 56% der Kindergärten bzw. kombinierten Einrichtungen der Stadt Dortmund erfasst, die sich über alle 12 Stadtbezirke verteilten. Die Gesamtstichprobe belief sich auf N = 1050. Die Stichprobe beinhaltet eine ausgewo-

gene Geschlechterrelation, da sie annähernd je zur Hälfte aus Mädchen (N = 530; 50,4%) und Jungen (N = 521; 49,6%) besteht.

Ergebnisse

Die Studie wird derzeit ausgewertet. Erste Ergebnisse werden im Hinblick auf geschlechtsspezifische Unterschiede zusammengefasst.

Verteilung der C-TRF-Gesamtproblemwerte nach Geschlecht: Für Mädchen und Jungen ergeben sich nach dem Urteil der ErzieherInnen unterschiedliche Belastungsprofile. Mädchen werden tendenziell von den ErzieherInnen als unauffälliger beschrieben mit einer durchschnittlichen Belastung von 19.1 Problemwerten. Für Jungen ergibt sich eine deutlich höhere Problembelastung mit einem Mittelwert von 27.0. Dies ist die Folge der hohen Werte, die Jungen in den Syndromskalen *Aufmerksamkeitsprobleme* und *Aggressives Verhalten* erhalten. Jungen erreichen in diesen beiden Syndromskalen um zweifach höhere Mittelwerte im Vergleich zu den Mädchen. Diese Zahlen entsprechen Ergebnissen vergleichbarer epidemiologischer Untersuchungen, die durch Befragungen der Eltern durchgeführt wurden (Haffner et al. 2002; Heim et al; Kuschel 2001).

Verteilung der Syndromprävalenzen: Auf der Grundlage von statistischen Analysen gilt nach Achenbach das 98. Perzentil als Schwellenwert zur Definition klinischer Auffälligkeiten. Damit wird ein Kind auf einer Syndromskala als auffällig eingeschätzt, wenn es auf dieser Skala auffälliger beurteilt wird als 98% der Gleichaltrigen (Achenbach 1997).

Nach dieser Definition bewegen sich die Prävalenzraten für Mädchen im Bereich internalisierender Auffälligkeiten von 1,7% (Syndromskala *Emotional Reaktiv*) bis 5,8% (*Ängstlich Depressiv*). Mittlere Werte finden sich für die Syndromskalen *Sozialer Rückzug* (3,0%) und *Körperliche Beschwerden* (5%). Für Jungen ergeben sich Werte von 1,2 % (Syndromskala *Emotional Reaktiv*) bis 4,9% (*Ängstlich/depressiv*). Mittlere Werte finden sich für die Syndrome *Körperliche Beschwerden* (3,5 %) und *Sozialer Rückzug* (2,4%).

Bei den expansiven Auffälligkeiten zeigen sich bei Mädchen Prävalenzraten für die Syndromskalen von jeweils 1,8 %, bei Jungen Werte von 3,5 % (Syndromskala *Aufmerksamkeitsstörung*) bis 4,4 % (Syndromskala *Aggressives Verhalten*).

Die Verteilung der einzelnen Syndrome zeigt deutlich, dass Verhaltensauffälligkeiten schon im Vorschulalter eine geschlechtsspezifische Aus-

prägung haben. Mädchen und Jungen haben ein unterschiedliches Profil an Auffälligkeiten. Jungen haben ein 2-3fach höheres Risiko als Mädchen klinisch relevante externalisierende Störungen (Aggressives Verhalten, Aufmerksamkeitsstörungen) zu entwickeln. Mädchen dagegen haben schon im Vorschulalter ein höheres Risiko eine internalisierende Störung auszubilden, insbesondere eine ängstlich-depressive Störung.

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass schon bei Vorschulkindern Verhaltensprobleme in klinischer Ausprägung bestehen. Im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen dabei die externalisierenden Störungen. Die Notwendigkeit von pädagogischen und psychosozialen Interventionen und Präventionsmaßnahmen für diese „lauten“ Verhaltensschwierigkeiten wird deutlich wahrgenommen, da sie einen Leidensdruck und damit Handlungsdruck bei den beteiligten Erwachsenen erzeugen. Die Untersuchung macht jedoch deutlich, dass internalisierende Störungen bei Vorschulkindern zusammengefasst signifikant häufiger auftreten und zwar bei beiden Geschlechtern. Ängste, Rückzugsverhalten, depressives Verhalten, Somatisierungsstörungen sind nicht auf Mädchen beschränkt. Zwar zeigen Jungen im Vergleich zu Mädchen mehr aggressives Verhalten, doch insgesamt leiden Jungen statistisch häufiger an internalisierenden als an externalisierenden Störungen. Die „stillen“ Verhaltensweisen werden dabei oft unterschätzt. So waren auch die beteiligten ErzieherInnen von dem Ausmaß internalisierender Störungen der untersuchten Vorschulkinder überrascht. Kinder mit internalisierenden Störungen unterliegen damit der Gefahr, dass ihre Problemlagen nicht von der Umwelt erkannt werden und notwendige Hilfen unterbleiben. Chronische und tiefgehende seelische Störungen können die Folge sein.

Literatur

- Achenbach, T. M., (1997) *Guide for the Caregiver-Teacher Report Form for Ages 2-5*. Burlington, VT: University of Vermont Department of Psychiatry.
- Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist (2000). *Fragebogen für ErzieherInnen von Klein- und Vorschulkindern (C-TRF 1 1/2 -5)*. Köln: Arbeitsgruppe Kinder-, Jugend- und Familiendiagnostik (KJFD).
- Haffner, J., Ester, C., Münsch, H. Parzer, P., Raue, B., Steen, R. Klett, M. Resch, F. (2002). Verhaltensauffälligkeiten im Einschulalter aus elterlicher Perspektive – Ergebnisse zu Prävalenz und Risikofaktoren in einer epidemiologischen Studie. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 9/02

Heim, D., Döpfner, M., Plück, J., Lehmkuhl, G., Mersmann, H.,:
Psychische Auffälligkeiten bei Kölnern Vorschulkindern
(im Alter von 5 bis 7 Jahren) im Urteil der Eltern – Ergeb-
nisse einer epidemiologischen Studie mit der Child Beha-
vior Checklist (CBCL), [http://www.schularzt.de/literatur/
literatur.htm](http://www.schularzt.de/literatur/literatur.htm)

Kuschel, A. (2001): Psychische Auffälligkeiten bei Braun-
schweiger Kindergartenkindern. Dissertation, Techni-
sche Universität Braunschweig.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der
Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-
Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/73197

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20201029-153524-4



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung
4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.

Kontakt und Information:

Prof. Dr. Silvia Denner
Fachhochschule Dortmund
Fachbereich Soziales
Emil-Figge-Str. 44
44047 Dortmund
Tel.: 0231 - 755 - 4918
E-Mail: [denner@fh-
dortmund.de](mailto:denner@fh-dortmund.de)